



M i l l a b a d e r Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal



Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugspreis monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Bezugspreis Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reichenburg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enzthalbote & Co., Wildbad, Postfach 10. — Postfachamt 2074.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 237.

Lloyd George auf dem Kriegspfad

Lloyd George rüstet mit Eifer für die nächsten Wahlen, er möchte wieder Premierminister werden. Die Wahlen können über Nacht kommen, je nachdem es der herrschenden konservativen Partei paßt. Lloyd Georges Vorbereitungen begannen mit der Kalkulation des ehrenwerten Lord Oxford, der einmal ein schlicht bürgerlicher Mister Asquith war. Damit wurde dem Zwiespalt in der Führung der Partei ein Ende gemacht. Von langer Hand hat die Partei auch ein Land- und Boden-Programm vorbereitet, von dem sie sich, vielleicht nicht mit Unrecht, eine besondere Zugkraft verspricht. Lloyd George ist aber offenbar auch der Meinung, daß, wer das Rennen machen will, dem Wähler außenpolitisch etwas zu bieten haben muß. Nicht die abgestandenen Nebensarten, hinter denen die wirklichen Ziele und Pläne verborgen gehalten werden, sondern etwas Neues, was die Phantasie des Wählers packt und gefesselt hält.

Man mag über die Persönlichkeit des Mannes denken wie man will — und wir Deutschen haben wahrlich keinen Anlaß, ihn zu lieben, und wollen, falls er wieder zur Regierung käme, vor ihm auf der Hut bleiben —, aber es ist nicht zu leugnen, daß Lloyd George als Anführer und Treiber einer Volksbewegung, als Demagoge großen Stils, seinesgleichen in der Gegenwart kaum hat.

Hüten muß man sich nur, die Reden, die Lloyd George im Wahlkampf hält, anders zu werten, als sie von ihm selbst gemeint sind, nämlich als Mittel zu seinem augenblicklichen Zweck. Wir könnten einen schweren Fehler begehen, wenn wir aus den Reden, die Lloyd George bis zum Tag der Neuwahlen hält, auf die Politik schließen wollten, die er als neuer Premierminister etwa uns gegenüber treiben würde. Durchaus berechtigt aber sind wir, den Inhalt dieser Reden, soweit er sachliche Feststellungen trifft die auch uns angehen, als Dokument der Zeit zu verwerten. Denn wenn Lloyd George über den Versailler Vertrag, seine erzwungene Annahme und ihre Folgen redet, so redet der Mann, der dabei eine der sehr wenigen maßgebenden Stellen eingenommen hat.

Und Lloyd George hält es für zweckmäßig, über den Versailler Vertrag und was damit zusammenhängt, eine Reihe von Wahrheiten auszusprechen, die vor acht, neun Jahren zwar verdientvoller gewesen wären, uns aber auch heute noch willkommen sein sollen als Hilfsmittel für eine Politik, die mit Frieden und Versöhnung, mit Recht und Freiheit, mit Gleichberechtigung und Selbstbestimmung endlich Ernst machen möchte. Lloyd George stellt also in erster Linie fest, daß England „eine besondere Verantwortung“ hat für das Schema, nach dem der Völkerbund aufgestellt wurde. Er sagt weiter wörtlich: „Ein Völkerbund, der von seinen Unternehmungen alle Fragen ausschließt, die den Mächtigen un bequem sind, ist ein Spott und eine Schande.“ Er sieht eine Gefahr ebenso im mangelnden Schutz für die Minderheiten in annektierten Gebieten, wie in der fortdauernden Besetzung des Rheinlands, „nachdem Deutschland eine ernste und erfolgreiche Anstrengung gemacht hat, sich an die ihm auferlegten Verpflichtungen zu halten“.

Die Deutlichkeit dieser Ausdrucksweise aber ist noch nichts im Vergleich zu dem, was Lloyd George zur Frage der Abrüstung äußert. Er spricht hier von der „Schande der Siegervölker“. Er verweist auf den schreienden Widerspruch, daß sie „10 Millionen Mann“ unter den Waffen halten, während den besiegten Völkern nur 250 000 Mann gestattet sind. Solange es große Rüstungen gibt — warnt er —, wird es große Kriege geben. Und er findet für die „offenbarliche Mißachtung des Versprechens über Abrüstung“ die völlig eindeutige Kennzeichnung: „Es sei denn, daß die, die den Vertrag erzwangen, auch abrüsten, sonst wird ein großer Bruch von Treu und Glauben vorliegen.“ Bedenkt man, welche Rolle Lloyd George gerade bei den Bestimmungen des Versailler Vertrags gespielt hat, die von der Abrüstung handeln — er ist es gewesen, der Deutschland eine 100 000-Mann-Truppe aufgezwungen hat —, so muß man einräumen, daß hier ein sehr zuständiger Richter der Ausführung des Versailler Vertrags durch die Kriegsgewinner das Urteil gesprochen hat.

Chamberlain in seiner Antwort an Lloyd George hat die englische Öffentlichkeit beschworen, den Völkerbund um alles willen nicht zur Parteiliche zu machen. Der „Manchester Guardian“ hat die Antwort auf diese Antwort vorweggenommen, indem er zu Lloyd Georges Rede erklärte: „Der Völkerbund ist an keine Partei gebunden, aber man soll nicht vergessen, daß der Völkerbund seine Daseinsberechtigung verliert, wenn er sich außerstande erweist, den Krieg zu verhindern.“ Das angegebene liberale Blatt scheint demnach bereit zu sein, Lloyd George auf dem Weg, den er betreten hat, zu folgen. Gleichwohl ist damit noch nicht bewiesen, daß die liberale Partei den Kampf für die Abrüstung mit dem gleichen Temperament und der gleichen Eindeutigkeit weiterführen wird, wie sie ihn begonnen hat. Wir werden gut tun, das als innerenglische Angelegenheit zu betrachten, wobei wir uns auf das Amt

Tagespiegel

Der zum Botschafter in Washington ausersehene Botschaftsrat von Preitwisch hatte in Berlin eine Besprechung mit Dr. Stresemann.

Das „New Yorker Journal of Commerce“ will wissen, in nächster Zeit werde eine Besprechung der am Dawesvertrag beteiligten Gläubigerstaaten und den Gläubigern der deutschen Auslandsanleihen stattfinden, um die Frage klarzustellen, welche Gläubigergruppe hinsichtlich der deutschen Transferleistungen bevorzugt sei. (Vgl. den Artikel des „Manchester Guardian“ unter Neues vom Tage.)

Der sächsische nationalsozialistische Abg. Kapitanleutnant von Müde hat sein Landtagsmandat niedergelegt. In der Begründung erklärte von Müde, daß Parlamentarismus „organisierter Müßiggang“ sei.

Der König von England hat an den Premierminister der Südafrikanischen Union, General Herhog, persönlich ein Telegramm geschickt und seine Freude über die Lösung der Flaggfrage ausgesprochen.

Die Nationale Bauernpartei in Rumänien hat es abgelehnt, eine Koalition mit der Regierung Bratianu einzugehen.

Der aufmerksamen Zuschauer zu beschränken haben. Inzwischen aber dürfen wir die Äußerung des einen der drei Totenrichter von Versailles zu den Akten nehmen; unter der Rubrik „Der Vertragsbruch unserer Gegner“ mögen sie zu gelegentlicher Verwendung sorgsam aufgehoben bleiben.

Italien bereitet sich zum Jubiläum vor

In diesen Tagen führen sich große Ereignisse der europäischen Politik. Sowjetrußland begeht die Jahrestage seiner Revolution. Zu gleicher Zeit feiert die neue Türkei ihren fünfjährigen Bestand. Kemal Pascha hat zu diesem Zweck eine sechstägige Rede oder besser ein sechstägiges Kolleg gehalten mit dem Thema: Die theoretische Monarchie des Kalifen ist unwiederbringlich dahin. An ihre Stelle ist der moderne und realistische türkische Nationalstaat getreten, und dieser wird sich zu wehren wissen, wenn er von irgend einer Macht der Welt angegriffen werden sollte.

Und der Dritte in diesem Jubelzug ist Italien. Nächsten Sonntag will ganz Italien jenen denkwürdigen Tag feiern, als am 29. Oktober 1922 Mussolini an der Spitze seiner Faschisten, die damals bereits 800 000 zählten, nach Rom marschierte und den Grundstein zum „dritten Italien“ legte.

Diesem national- und weltgeschichtlichen Ereignis ging jener Faschisten-Kongreß vom 24.—26. Oktober 1922 in Reapel voraus. Die neue Bewegung, die keine politische Partei sein wollte, hat Mussolini mit den Worten gekennzeichnet: „Diese Bewegung ist zugleich politisch, gewerkschaftlich, militärisch und religiös und trägt somit alle Notwendigkeiten, alle Hoffnungen und alle edeln Lebenscharaktere der reinen italienischen Seele in sich. Wir haben einen Mythos geschaffen... Unser Mythos ist die Nation, unser Mythos ist die Größe der Nation, und diesen Mythos, diese Größe wollen wir zu einer greifbaren Wirklichkeit machen, der wir alles übrige unterordnen. Für uns ist die Nation vor allem Geist und nicht allein Landgebiet. Die Nation ist groß, wenn sie die Anstrengung ihres Geistes in die Wirklichkeit umsetzt.“

Das ist das Programm Mussolinis und — was gleichbedeutend ist — des Faschismus. Ueber seine innerpolitische Verwirklichung und Auswirkung gehen die Urteile stark auseinander, und kein Volk ist heute so weit von dem Schauplatz der Arbeit Mussolinis entfernt, daß es sich ein wirklich sachliches und zutreffendes Urteil bilden könnte. Tatsache ist, daß in dieser fast unheimlichen Persönlichkeit zwei Strömungen ungleich starker Leidenschaftlichkeit sich verschmolzen haben: Der Sozialist Mussolini und der Nationalist Mussolini. In dieser Tatsache liegt der Schlüssel zum Verständnis einer Bewegung, die niemand ganz billigen und die niemand ganz verdammen kann, eines Monumentalbbaus, dessen Dauer niemand voraussetzen kann. Er kann morgen stürzen und unter seinen Trümmern den Simson seines Geschlechts begraben. Es kann aber auch lange Zeit anhalten. Mussolini ist Italiener und sein Können und Denken ist durch und durch italienisch. Daher ist er ein Feind Deutschlands und ein Unterdrücker Südtirols, was uns von Herzen leid tut.

Uns interessiert hier die faschistische Außenpolitik, die an diesem Tag ihr fünfjähriges Bestehen feiert. Sie hat — um es ganz kurz zu sagen — zwei Ziele: die Beherrschung der Adria und den Erwerb von Kolonien. Das ist italienischer Imperialismus, und Mussolini ist dessen rücksichtsloser Vertreter und Vorkämpfer. Das ist aber auch Lebensbedingung für ein Volk, das, genau so wie Deutschland, ein „Volk ohne Raum“ ist und als solches mit einem Ausbreitungsdrang erfüllt, der nach Befriedigung schreit. Daher die Eiferucht gegen die „latei-

„stige Sowjet“, die auch nach der Adria ihre lusternen Augen richtet. Daher das Faktieren mit der Mittelmeerbeherrscherin Britannia, um mit ihrer Hilfe festen Fuß auf dem Balkan und in Nordafrika fassen zu können.

Und so begreifen wir Italiens Jubel in dieser Woche. Er gilt einem Manne, in dem Italiens Geist sich einen Körper geschaffen hat, und dessen Wille dem italienischen Imperialismus bedingungslos ergeben ist. W. H.

Neueste Nachrichten

Stresemann über Wohllebigkeit und Einheitsstaat

Dresden, 1. Nov. Bei dem jährlichen Essen, das die Dresdener Kaufmannschaft am Reformationstag gibt, war auch Außenminister Dr. Stresemann zu Gast, der früher Syndikus eines sächsischen Industrieverbandes war. Er hielt eine Rede, in der er ausführte: Trotz der augenblicklichen günstigeren Konjunktur bestehen Gefahren für die Zukunft. Deutschland brauche die Milliarden der Auslandsanleihen, und es sei gut, daß dadurch „das Schicksal anderer Nationen mit der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands verkettert“ werde. Aber nur die Anleihen seien gerechtfertigt, die bis zum letzten Pfennig für produktive Zwecke Verwendung finden. Die Art, die die Lebensführung in Deutschland allgemach angenommen habe, sei entschieden zu mißbilligen. Das Uebermaß an Festen, die übertriebenen Bauten usw. entsprechen nicht unserer tatsächlichen Lage und erwecken im Ausland den falschen Eindruck, als ob das deutsche Volk, das den Krieg verloren habe, sich Dinge leisten könne, die den Siegerstaaten verwehrt sind. Darin liege eine große wirtschaftliche und politische Gefahr. Das Sein des deutschen Volkes sei durch angestrengte Arbeit gekennzeichnet und stehe stark ab von dem Schein der Sorglosigkeit und des Lebensgenusses, der sich leider mehr und mehr in Deutschland zeige. Es sei bedauerlich, daß man im Ausland Deutschland mehr nach diesem Schein beurteile. Die Verwaltungsreform sei notwendig; der schroffe Gegensatz zwischen der wohlbedachten Rationalisierung der Wirtschaft und der umständlichen Verwaltung sei ein kräftiger Beweis, wie notwendig die von der Regierung begonnene Vereinheitlichung sei. Man könne kein Land (Bundesstaat) zwingen, seine Selbständigkeit aufzugeben, aber wenn ein Land den Weg zum Reich finden wolle, dürfe man ihm den Weg nicht verwehren. Wir können nicht der optimistischen Auffassung sein, daß wir als Volk auf die Dauer in den gleichen Verhältnissen leben wie jetzt, wenn wir nicht den Mut aufbringen, entscheidende Schritte in dieser Beziehung zu tun.

Streiffall bei der Abwicklung des Auseinanderziehungsvertrags mit den Hohenzollern

Berlin, 31. Okt. Nach einer Korrespondenzmeldung sollen sich zwischen dem preussischen Staat und dem ehemaligen Königshaus bei der Abwicklung des Auseinanderziehungsvertrags Meinungsverschiedenheiten ergeben haben, die wahrscheinlich nicht schiedsgerichtlich gelöst werden können, nachdem schriftliche Verhandlungen nicht zu einem Ergebnis geführt haben. Es handelt sich um preussische Rückforderungen von Vermögenssteuern im Betrag von etwa 340 000 M., die an das Reich abgeführt worden seien, und um Rückforderungen von Zuschüssen für den Unterhalt des Königshauses in Höhe von 471 500 Mark.

Evangelischer Beamtenkongress

Düsseldorf, 1. Nov. Eine Versammlung des Verbands evang. Beamtenvereine der Rheinprovinz und Westfalens erhob in einer Entschliebung Widerspruch, daß die evang. Beamten und Bewerber immer mehr grundsätzlich unberücksichtigt bleiben, in erster Linie in den preussischen Ministerien, dann aber auch in den Schulen jeder Art; es scheine überhaupt nicht mehr nach der Tüchtigkeit eines Schulmanns gefragt zu werden.

England und die Entschädigungsfrage

London, 1. Nov. Der „Manchester Guardian“ schreibt zu der Denkschrift Parker Gilberts an die deutsche Reichsregierung, aus der Mahnung Gilberts könne man nur den Schluß ziehen, daß der Dawesplan abgeändert werden müsse. Die große Schwierigkeit, heißt es in dem Artikel, besteht darin, wie die Riesensumme von 2,5 Milliarden Goldmark jährlich an die Gläubigerstaaten transferiert (d. h. in fremder Währung von Deutschland ausbezahlt) wird. Wenn bisher die kleineren Dawesleistungen glatt transferiert werden konnten, so kommt dies daher, weil dazu mittels Auslandsanleihen fremdes Geld benötigt werden konnte. Das hat aber jetzt aufgehört. In den ersten vier Monaten 1927 sind überhaupt keine öffentlichen deutschen Anleihen im Ausland aufgelegt worden, und die privaten Anleihen haben nur ein Viertel des Betrags

von 1926 erreicht. So muß der Transfer im nächsten Jahr ungeheure Schwierigkeiten verursachen, wenn nicht die deutsche Währung wieder ernstlich gefährdet werden soll, wofür nicht die deutsche Regierung, sondern der Dawes-Transferauschuss die Verantwortung trägt. Wenn nun Anleihen aus dem Ausland nicht mehr zur Verfügung stehen, so bleibt für den Transfer nur der gesteigerte Warenaustausch mit einer für Deutschland günstigen Handelsbilanz übrig. Die deutsche Handelsbilanz ist aber gegen 1926 schlechter geworden, so daß Deutschlands Außenhandel auf geradezu wunderbare Weise sich ausdehnen mußte, wenn nicht entweder die Daweschuld oder die Anleihe Schuld notleiden sollten. Man könnte streiten, wem der Vorrang gebührt: der Daweschuld oder der Anleihe Schuld. Vielleicht könnte man die Devisen zwischen den Gläubigern beider Arten teilen, aber von Dauer wäre dies jedenfalls nicht. Es ist wohl die Zeit gekommen, wo man die ganze Entschädigungsfrage von neuem prüfen und sie auf eine dauerhaftere Grundlage stellen muß, als es im Dawesplan der Fall ist.

Württemberg

Stuttgart, 1. November.

Landesgetreidechau im Jahre 1928. Infolge der schlechten Erntemitterung dieses Jahres muß davon abgesehen werden, bei der für das landwirtschaftliche Hauptfest 1928 von der Landwirtschaftskammer vorgesehenen Landesgetreidechau Getreide von der Ernte 1927 zu verwenden. Für den Preiswettbewerb können daher nur Proben aus dem Erntejahr 1928 zugelassen werden.

Auswirkung der Herausnahme der gewerblichen Räume aus der Wohnungswangswirtschaft. Der Württ. Industrie- und Handelstag hat auf Anfrage des Deutschen Industrie- und Handelstags zur Frage der Auswirkungen der Herausnahme der gewerblichen Räume aus der Zwangswirtschaft Stellung genommen und ist zu der Feststellung gekommen, daß von nachteiligen Auswirkungen der Freigabemaßnahmen der württ. Regierung, die eine Veränderung bzw. Aufhebung derselben aus volkswirtschaftlichen Erwägungen nahelegen, in Württemberg heute unter keinen Umständen gesprochen werden kann, daß vielmehr die Herausnahme der gewerblichen Räume aus der Zwangswirtschaft im Interesse der Befreiung der Wirtschaft von allen unnötigen Fesseln nur begrüßt werden kann.

Aus dem Lande

Waiblingen, 1. Nov. Gefährliche Jungenstreiche. Nachmittags spielten einige schulpflichtige Knaben auf dem freien Platz östlich der ehemaligen Ziegelei Hefz an einer Blechtonne, gossen Wasser auf ungelöschtes Karbid und zündeten dieses an. Zwei der Knaben wurden durch die Stichflamme und den abprallenden Deckel des Fasses erheblich verletzt, einer davon mußte ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden. Eine Anzahl Fensterscheiben wurden ebenfalls eingedrückt.

Dehringen, 1. Nov. Tödl. Verleht. Der Ausfallsarbeiter Friedr. Schäfer von Michelbach, der bei Gleisarbeiten zwischen Neuenstein und Waldenburg beschäftigt war, wurde am Sonntag vom Trittbrett eines vorbeifahrenden Güterzugs erfasst und tödlich verletzt.

Rot am See, 1. Nov. Schweres Autounglück. Am Samstagabend fuhr der Sohn des Uhrmachers Veith in Langenburg mit dem Auto seines Vaters in schnellem Tempo durch den Ort. An der Kurve beim Lager der Firma Scheidel verlor der Fahrer die Herrschaft über sein Fahrzeug und überrannte die vom Dienst im Postamt heimkehrende Emilie Bräuninger. Sie starb auf dem Transport ins Krankenhaus Kirchberg. Die die Bräuninger begleitende Freundin Rosa Wacker wurde in einen Graben geschleudert, erlitt aber nur einige leichtere Verletzungen. Die Eltern der Emilie Bräuninger erfahren erst nach Mitternacht von dem Unglück ihrer Tochter. Der 22jährige Veith, der ohne Kenntnis seines Vaters fuhr, hat sich nach seiner Rückkehr von Rot am See durch Erhängen das Leben genommen. Sonntag früh fanden ihn seine Eltern auf der Bahne tot vor.

Mergentheim, 1. Nov. Saisonabschluss. Mit dem heutigen Tag schließt auch das Kurhaus Hohenlohe seine Pforten und es hat damit die diesjährige Kurzeit ihr Ende erreicht. Die Bad Mergentheim A.-G. kann mit voller Befriedigung auf den Verlauf derselben zurückblicken, sie hat wiederum den Beweis von dem andauernden Aufschwung des Karlsbads erbracht.

Eine hochherzige Stiftung für ein Altersheim für alte, gebrechliche und bedürftige Personen im Betrag von 125 000 Mark ist von einer Mergentheimerin, Frau Elisabeth Denni, geb. Hoffmann, Gattin von Louis Denni in Kalifornien, beim Stadtschultheißenamt eingegangen.

Nürtlingen, 1. Nov. Neue Autolinie. Am 4. November d. J. wird der Kraftwagenlinienbetrieb Nürtlingen—Degerloch und Degerloch—Unterboihingen eröffnet.

Sondelfingen O. U. R. 1. Nov. Kinder an der Futterschneidmaschine. Die beiden 3 und 4 Jahre alten Kinder der Familie Jakob Hummel hantierten ohne Aufsicht in der Scheune an der Futterschneidmaschine herum. Das dreijährige Kind legte die Hand unter dem Messer, während der vierjährige Knabe die Hand unter dem Messer hatte. Das Handgelenk wurde dem Kind über die Hälfte durchschnitten. Man hofft, die Hand des Kindes zu erhalten.

Tübingen, 1. Nov. Autounfall. Prof. Jäberlen wurde, als er die Reutlinger Straße überqueren wollte, von einem hechtigen Personenauto erfasst und zurückgeschleudert. Er mußte mit nicht unerheblichen Verletzungen in die Chirurgische Klinik verbracht werden.

Der wegen größerer Wechselfälschungen in die Schweiz flüchtig gegangene Holzhändler und frühere Bauunternehmer Karl Maurer, früher wohnhaft in Tübingen, ist nach neuerdings entdeckten Fälschungen in Waldshut aufgefunden und festgenommen worden. Maurer hat vor einigen Jahren ähnliche Fälschungen in hohen Beträgen zum Nachteil der Gemeinbank Tübingen verübt, die zu deren Konkurs führten, durch den dann eine Reihe von Tübinger Bürger, meist Handwerker, geschädigt worden sind. Von der ihm dafür zuerkannten Strafe sind ihm einige Monate auf Bewährung erlassen worden, die Maurer bei seiner neuen Bestrafung nun nachholen muß.

Hausen a. A., 1. Nov. Autounfall. Ein Orlager Personenauto kam in der Nacht zum Sonntag zwischen hier und Burladingen bei starkem Nebel von der Straße ab,

Es überschlug sich und stürzte mit samt den Insassen in einen Graben. Den letzteren kamen Einwohner von hier zu Hilfe und befreiten sie aus ihrer schlimmen Lage. Der Wagen ist stark beschädigt worden.

Stuttgart, 1. Nov. Krankheitsstatistik. In der 41. Jahreswoche vom 9.—15. Oktober wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 18 (tödl. —), Genickstarre 1 (1), Kindbettfieber 2 (—), Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs, sowie anderer Organe 12 (31), Milzbrand 1 (—), Ruhr 1 (—), Scharlach 12 (—), Typhus 7 (—), Spinale Kinderlähmung 10 (1).

Untertürkheim, 1. Nov. Brand bei den Daimlerwerken. Gestern Abend entstand bei der Daimler-Benz AG. in der Lackiererei aus noch nicht gänzlich gekläarter Ursache ein Brand. Die hies. Freiw. Feuerwehr, wie die Stuttgarter Berufsfeuerwehr mit Branddirektor Müller waren rasch zur Stelle. Da es inzwischen der Fabrikfeuerwehr gelungen war, den Brand zu bekämpfen, brauchten die anderen Behörden nicht mehr einzugreifen.

Zuffenhausen, 1. Nov. Schwerer Unfall. Am Montag stießen in der Unterführung der Bahnhof- zur Kornaler Straße zwei Radfahrer zusammen, so daß der eine davon bewußlos liegen blieb. Der andere kam mit leichteren Verletzungen davon.

Leonberg, 1. Nov. Vermißt. Seit 10 Okt. wird der am 28. Mai 1907 in Etingen O. Leonberg geborene und zuletzt dort wohnhaft gewesene Gottlob Friedrich Dürr vermißt. Der Vermißte war zuletzt bei Fa. Kraft u. Steiner, Stuttgart, Keplerstraße 26, beschäftigt.

Vöblingen, 1. Nov. Schwerer Unfall. Gestern nachmittag ereignete sich beim Mönchsbrunnen ein Zusammenstoß zwischen zwei Motorrädern, wovon eines von einer Frau aus dem Bezirk gelenkt wurde. Drei Personen sind dabei schwer verletzt worden, die eine Unterbringung ins hiesige Bezirkskrankenhaus notwendig machte. Der Unfall ist auf zu rasches und unvorschriftsmäßiges Fahren zurückzuführen.

Tübingen, 1. Nov. Wahl des Volksschulrektors. Auf Grund der vom Gesamtlehrerrat Tübingen vorgenommenen Wahl ist Rektor Seizinger zum ersten Schulvorstand der evang. Volksschule in Tübingen bestellt worden. Diese Wahl ist vom evang. Oberschulrat genehmigt worden.

Ulm, 1. Nov. Vom Gemeinderat. Der Gemeinderat stimmte in seiner gestrigen Sitzung der Neugestaltung der Umgebung der evang. Weststadtkirche zu. Durch Stichentscheid des Vorstehenden wurden nahezu 1 Million Mark für den Ausbau der Wagnerstraße und Straßenbahnerweiterungen bewilligt.

Ulm, 1. Nov. Brandstifter. Das Schwurgericht hat den 23jähr. led. Bauer Christian Hoffmann von Faurndau O. Göppingen wegen Brandstiftung in 6 Fällen und Brandstiftungsversuch in 8 Fällen zu 7 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Hoffmann, der geistig minderwertig und dem Trunk ergeben ist, hat durch sein Treiben die ganze Gemeinde Faurndau lange Zeit in Unruhe versetzt und schweren Schaden gestiftet. Bei dem Brand der Mühle der Bw. Kümmerle z. B. entstand ein Schaden von 100 000 Mark, bei der Zerstörung der Scheuer des Otto Häberle ein solcher von 10 000 Mark.

Geislingen, O. Vödingen, 1. Nov. Glück im Unglück. Am Samstag stürzte plötzlich beim Aufrichten des Chors der neuen Kirche auf ungeläufige Weise des Innengerüsts in sich zusammen, wobei vier Zimmerleute aus ziemlicher Höhe mit in die Tiefe stürzten. Wie durch ein Wunder kamen sämtliche Arbeiter, von kleineren Verletzungen und Verstauchungen abgesehen, mit dem Schrecken davon.

Schramberg, 1. Nov. Fahrradmarder. In der Nacht zum Samstag gelang es der hiesigen Polizei, zwei Fahrradmarder, die in Langenshiltach vor der Wirtschaft zum Adler zwei Fahrräder gestohlen hatten, auf frischer Tat ertapen zu lassen. Es handelt sich um zwei junge Burschen, die aus dem Gefängnis in Mühlheim entwichen sind.

Heidenheim, 1. Nov. Hochwasserversorgung. In Burgberg fand unter zahlreicher Beteiligung aus nah und fern die Einweihung der neuen Hochwasserversorgung statt.

Vom Ries, 1. Nov. Jubiläum. Die weithin berühmte St. Georgskirche in Nördlingen kann in diesem Jahr ihr 500jähriges Jubiläum der Grundsteinlegung feiern. Gleichzeitig wird damit der 400. Gedenktag der Einführung der Reformation in Nördlingen, und zwar am Sonntag, den 6. November, begangen werden.

Laidlingen, 1. Nov. Schwerer Motorradunfall. Bei Neilingen stießen zwei Motorradfahrer, die auf derselben Straßenseite fuhren, zusammen. Hierbei wurde ein Mädchen aus Mehrstetten, das zu Verwandten in Treffensbuch reisen wollte, vom Soziusflügel geschleudert und durch den Sturz schwer verletzt.

Ochsenhausen, O. Biberach, 1. Nov. Jagdergebnis. Bei den letzten Treibjagden erzielte man folgendes Ergebnis: in Erdenmoos: 9 Rehe, 4 Füchse, 4 Hasen, 1 Schnepfe, 1 Redhuhn; in Kottum: 6 Rehe, 6 Hasen und 1 Fuchs; in Eichen: 5 Rehe und 7 Hasen.

Leutkirch, 1. Nov. Schwerer Autounfall. Am Sonntag nacht um 11 Uhr stieß die Opel-Vimouline von Hahn hier zwischen Friesenhofen und Urlau auf einen Baum und wurde schwer beschädigt. Die Insassen, Dentist Schweinberger, sowie Frau Marie von Grönenbach bei Remmingen, wurden schwer verletzt. Der Führer des Autos, Hahr, blieb unverleht.

Vom Allgäu, 1. Nov. Spinale Kinderlähmung. Während die Kinderlähmung im Stadtbezirk Repten zum Stillstand gekommen ist, sind in Wank bei Nesselwang zwei neue Fälle festgestellt worden. Auch in Pfronten ist ein Fall zur Anzeige gelangt, der einen tödlichen Verlauf genommen hat.

Sigmaringen, 1. Nov. Die preussische Regierung in Hohenzollern. Aus Anlaß des Todes des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern hatten, wie der Süddeutschen Zeitung geschrieben wird, die Reichsbehörden in Sigmaringen die Absicht gehabt, am Tage der Ueberführung und der Beisetzung der Leiche die Flagge auf Halbmast zu setzen und dazu das Einverständnis der vorgelegten Reichsbehörde in Stuttgart herbeigeführt. Nach kurzer Zeit erschien jedoch der preussische Regierungspräsident bei den Reichsbehörden, stellte diese wegen ihrer Absicht zur Rede und bezeichnete sie als ungesetzlich. Nach einer Stunde kam die Nachricht aus Stuttgart, daß auf Antrag von Berlin die Reichsflagge aus Anlaß des hohen-

zollernischen Todesfalles nicht gezeigt werden dürfte. Schon vorher hatte der erwähnte Regierungspräsident den eingeleiteten preussischen Beamten die Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten und an der Beisetzung überhaupt verboten.

Von der bayerischen Grenze, 1. Nov. Unfälle. — Brand. Der 5 J. a. Knabe des Maurers Fuchs in Donauwörth setzte sich auf die Deichsel eines fahrenden Fuhrwerks und kam zu Fall, wobei ihm die Räder über den Bauch gingen und das Kind tödlich verletzt wurde. — Der led. Georg Hefele von Uhligen geriet in den Riemen eines Schwungrads und wurde so unglücklich mitgerissen, daß er bereits tot war, als ihn die Angehörigen auffanden. — Im Kellereigebäude der Firma Georg Schneider Söhne in Kirchheim (Schwaben) rollte der Arbeiter Franz Schneider mit dem Lagerhalter Frey ein Fass über den Aufzug, als der Aufzug 9 Meter tief in den Keller sauste. Frey gelang es, sich zu retten, während Schneider in die Tiefe gerissen wurde und schwere Verletzungen an Kopf und Arm davontrug. — In Döffingen ist das Anwesen des Landwirts Georg Springler einem Brand zum Opfer gefallen.

Vom bayerischen Allgäu, 1. Nov. Eine Steinlawine. Unter gewaltigem Donner und Staubentwicklung ist eine große Steinlawine an der dem Freibergsee zugehörten Wand des Himmelschrofen niedergegangen.

Baden

Karlsruhe, 1. Nov. Infolge einer Nervenkrankheit stürzte sich in der Nacht vom Samstag zum Sonntag eine 26jährige Ehefrau aus dem Fenster ihrer im dritten Stock eines Hauses der Schwanenstraße gelegenen Wohnung. Sie zog sich schwere Verletzungen zu.

Pforzheim, 1. Nov. Als der Gärtnerbesitzer Rau mit seinem Fuhrwerk auf der Heimfahrt sich befand, begegnete ihm in der Wilsbergstraße zwei Motorradfahrer. Der eine derselben rannte seitlich in das Fuhrwerk direkt in das Pferd hinein. Der Motorradfahrer kam zu Fall und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu, so daß er ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Es handelt sich um den Schupo Beamten Hoefle. Das Pferd mußte notgeschlachtet werden.

Bei einem Streit in einer Wirtschaft bekam einer der Beteiligten, Georg Keiling aus Ergingen, mit einer Messerklinge einen schweren Schlag ins Gesicht. Er mußte ins städtische Krankenhaus gebracht werden.

Gestern mittag stieß ein Baden-Badener Hotelbesitzer mit seinem Personenauto in der Durlacher Straße mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt an der Schulscheibe schwere Kopfverletzungen und eine Kieferspaltung. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus verbracht, wo lebensgefährliche Verletzungen festgestellt wurden. Es handelt sich bei dem Verletzten um den 18 Jahre alten Silberschmied Wilhelm Schabel aus Brödingen. Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß den Chauffeur des Autos keinerlei Schuld trifft.

Mannheim, 1. Nov. In den 3-Quadranten ist in der Nacht ein 19jähriges Mädchen plötzlich erblindet. Das Mädchen verlangte am frühen Morgen plötzlich, daß man das Licht anzünden möge. Dabei mußte es die schreckliche Entscheidung machen, daß es erblindet war.

Illmensee, i. Baden, 1. Nov. Nachmittags brannte das Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Oskar Sulzer vollständig nieder. Ein Teil der toten Fahrnis und des Kleinviehs konnte nicht gerettet werden. Schaden etwa 30 000 Mark. Die Ursache ist wahrscheinlich in schlecht heringebrachtem Futter zu suchen.

Pfullendorf, 1. Nov. Abends gegen 8 Uhr brannte die Scheune des Bäckermeisters H. Eisele ab. Der Besitzer erleidet großen Schaden, da sämtliche Futtermittel, die gesamte Kartoffelernte und sehr viel Mostobst mitverbrannt sind. Die Brandursache ist unbekannt. Der Schaden beläuft sich auf rund 20 000 Mark.

Freiburg, 1. Nov. An der Steiner Schwelle kenterte ein von Basel rheinabwärts fahrendes Faltboot. Die beiden Insassen, ein Freiburger und ein Berliner, fielen ins Wasser. Der Berliner ertrank, während sein Begleiter gerettet werden konnte.

Allerheiligen, 1. Nov. Unter starker Beteiligung fand am letzten Sonntag am hiesigen Heldendenkmal die Gedenkfeier für die im Weltkrieg gefallenen Angehörigen des Bad. Schwarzwaldoereins statt. Gymnasialdirektor Dr. Hausrath-Freiburg hielt die Gedächtnisrede und legte einen Waldkranz am Denkmal nieder. Der allgemeine Gesang des Deutschlandlieds schloß sich an den einfachen, würdigen Gedächtnisakt, dem auch der Präsident des Bad. Schwarzwaldoereins, Geh.-Rat Dr. Seith-Freiburg, anwohnte.

Totales.

Wildbad, den 2. November 1927

Allerheelen

Der Seelentag am Allerheelenfest
Zahllose Seelenfünklein fliegen läßt.

Als Sonnensädlein hüßend Busch und Hag,
Als Sonnenstäublein hellend auf den Tag.

Und von der Sonnensädlein Glanzgemeb'
Kommt Allerheelenfestes Lichtgeschweb'.

Und von der Fünklein Milliardenchar
Ist Allerheelenfest so hell und klar.

Christian Wagner.

Der Allerheelenfest war ursprünglich in erster Linie für das Andenken an die Toten bestimmt; er hat im Laufe der Zeit freilich keine Bedeutung wenigstens als öffentlicher und allgemeiner Totenfeier an den vorangehenden Allerheiligenfest abgeben müssen. Nur sein Namen nimmt noch auf diese Bedeutung Bezug. Noch am Ende des ersten christlichen Jahrtausends galt er als öffentlicher Feiertag und wurde durch den Abt Adilo von Clugny von Allerheiligen getrennt. Die heutige Form der Totenfeier, der Gang zum Friedhof, das Schmücken der Gräber, das Totenamt, war in der christlichen Allerheiligenfeier von altersher üblich. Man wandert an diesem Tag in Trauergewändern hinaus zu den Gräbern, schmückt sie mit Blumen und Kränzen. Diese christliche Form der alten Opfer, die Kränze, Blumen und Lichter als Symbole der Unsterblichkeit und

höherer Vollkommenheit, geben nicht bloß dem tief empfindenden Gedanken an die verstorbenen Lieben Ausdruck, sondern helfen auch, den Schmerz der Zurückgebliebenen zu mildern. Solange man selbst noch atmet, im irdischen Licht und etwas tun kann für die, welche der Tod uns entzogen, fühlt man sich erhoben und geträufelt in dem Gedanken, noch hier auf Erden durch die unsterblichen Bande der Liebe mit ihren Seelen verbunden zu sein. Ob kalt, ob stumm, sie leben doch, die wir ins stille Grab gesenkt, solange ein Herz auf Erden noch in Liebe ihrer treu gedenkt.

Die Reichsmehrzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats Oktober auf 150,2 gegen 147,1 im Vormonat. Sie ist sonach um 2,1 v. H. gestiegen.

ep. Aus der Arbeit der Württ. Bibelanstalt. Wertvolle Einblicke in die gemeinnützige kirchliche und wissenschaftliche Arbeit der Württ. Bibelanstalt in Stuttgart gibt deren Tätigkeitsbericht für ihre Jahresfeier am kommenden Reformationsfest (6. Nov.). Danach wurden im abgelaufenen Arbeitsjahr 642 000 Heilige Schriften, und zwar 268 000 Vollbibeln, 242 000 Neue Testamente und 132 000 Bibelteile verbreitet; das sind 20 000 Exemplare mehr als im Vorjahr, ein erfreulicher Beweis für das wachsende Bedürfnis. Sehr stark war die Nachfrage nach den billigen Bibel- und Testamentsausgaben, bei deren Darbietung die Bibelanstalt große finanzielle Opfer auf sich nimmt. Insgesamt wurden 10624 Traubibeln, 2032 Konfirmandenbibeln und 30 786 Konfirmandentestamente in bester Ausstattung und zu sehr ermäßigtem Preis an die württembergischen Gemeinden abgegeben.

Die Krankenversicherten in Deutschland. Von 100 Einwohnern des Reichs waren im Jahr 1925 in reichsgesetzlich Krankenversicherten (ohne Familienangehörige) 28,2 gegen Krankheit versichert, gegenüber 27,8 im Jahr 1924. Von den fünf größeren Ländern des Reichs stand Sachsen mit 42 Versicherten auf 100 Einwohner an der Spitze, es folgten Württemberg mit 30,6, Baden mit 30, Preußen mit 27,6 und Bayern mit 25,6 Versicherten. Die jahresdurchschnittlichen Mitgliederzahlen betragen 1925 für Preußen 10 535 793, Sachsen 2 099 974, Bayern 1 894 803, Württemberg 791 348, Baden 693 969 und für das gesamte Reichsgebiet 18 834 970 Personen.

Ehe, Geburt und Tod. Nach der letzten großen Volkszählung wurden 1925 im heutigen Gebiet des Deutschen Reichs 482 518 Ehen geschlossen, 1 334 311 Kinder geboren und 787 885 Todesfälle verzeichnet. Auf je 1000 Einwohner kamen, wie 1913, 7,7 Eheschließungen (1920 gleich 14,5), 21,3 Geburten, 12,6 Gestorbene, so daß auf je 1000 Einwohner 8,7 mehr an Geborenen als an Gestorbenen treffen. Anders ausgedrückt, es wurde im Jahr 1925 alle 65 Sekunden eine Ehe geschlossen, alle 24 Sekunden ein Kind geboren und alle 40 Sekunden starb ein Mensch.

Von den Krankenkassen-Auswahlgewahlen

Nach dem Gesetz über soziale Wahlen vom 8. April 1927 endet die Amtsdauer der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei den Versicherungsorganen und Instanzen der Sozialversicherung im allgemeinen am 31. Dezember 1927. Die Neuwahlen finden im November 1927 statt.

Die Krankenauswahlgewahlen sind die wichtigsten sozialen Wahlen. Nur bei den Auswahlgewahlen hat die Masse der Versicherten ein Wort mitzusprechen. Bei den weiteren Wahlen sind nur noch die bereits gewählten Vertreter wahlberechtigt.

Der Hergang der sozialen Wahlen ist, wenn wir die Sache von Württemberg aus sehen, kurz folgender:

1. Die volljährigen Mitglieder der Krankenkassen wählen die Ausschussmitglieder.
2. Die Ausschussmitglieder der Krankenkassen wählen:
 - a) die Vorstandsmitglieder der Kassen
 - b) die Beisitzer zum Versicherungsamt
 - c) die Ausschussmitglieder der Landesversicherungsanstalt Württemberg.
3. Die Ausschussmitglieder der Landesversicherungsanstalt Württemberg wählen u. a.:
 - a) die Versicherungsvertreter zum Vorstand der Landesversicherungsanstalt Württemberg,
 - b) die Arbeitnehmerbeisitzer zum Oberversicherungsamt Stuttgart,
 - c) die Vertreter der Arbeitnehmer zur Begleichung der Unfallverhütungsvorschriften zu etwa 32 Berufsgenossenschaften,
 - d) im Verein mit den Arbeitnehmerschussmitgliedern der Landesversicherungsanstalten und den Vertretern der Sonderanstalten des Deutschen Reiches die nicht ständigen Arbeitnehmervertreter zum Reichsversicherungsamt in Berlin.

Aus diesen Darlegungen ist der Schluß zu ziehen, daß eine Organisationsrichtung, die nicht eine entsprechende Anzahl Versicherte in die Ausschüsse der Krankenkassen hineinbringt, bei den weiteren Wahlen nichts mehr zu sagen hat.

Auch nach anderer Seite hin sind die Auswahlgewahlen der Krankenkassen von großer Bedeutung. Die Ausschüsse beschließen über den Inhalt der Kassenleistungen. In den Satzungen werden u. a. festgelegt, welche Beiträge zur Kasse zu zahlen sind und was die Kasse leistet. Der Beleggeber hat gewisse Mindestleistungen auf dem Gebiet der Krankenversicherung vorgeschrieben. Als solche sind u. a. zu nennen: Krankenunterstützung an die Mitglieder für 26 Wochen, bei einem Krankengeld in Höhe von 50 Proz. des Grundlohnes und Sterbegeld in Höhe des 20fachen Betrags des Grundlohnes. Durch die Satzung kann die Krankenunterstützung bis auf 1 Jahr erweitert, das Krankengeld bis auf $\frac{1}{2}$ des Grundlohns erhöht, die Höhe des Krankengeldes, für Beiratete, Ledige, sowie nach der Zahl der Kinder abgestuft, das Hausgeld bis zum Betrag des gesetzlichen Krankengelds erhöht und ein Sterbegeld bis zum 40fachen Grundbetrag festgesetzt werden. Auch die Familienhilfe wird durch die Satzung eingeführt.

Auf Arbeitnehmerseite wird der Wahlkampf in der Hauptsache zwischen den Organisationen sozialistischer Richtung (Freie Gewerkschaften) und den christlich-nationalen Arbeitnehmerorganisationen geführt werden. In Stuttgart und in den meisten Bezirken des Landes haben sich die christlichen Gewerkschaften, die evangelischen und katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine, die Hirschdunker'schen Gewerksvereine, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, der Verband weiblicher Angestellter in Handel und Gewerbe, die evangelischen und katholischen Hausangestelltenverbände und eine Reihe anderer Vereine zur gemeinsamen Durchführung der Wahlen zusammengeschlossen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Prinz Georg Wilhelm v. Schönau-Carolath t. Der zweite Sohn der Gemahlin des früheren Kaisers, Prinz Georg Wilhelm von Schönau-Carolath, ist im Krankenhaus in Grünberg (Schlesien) den Verletzungen erlegen, die er am Sonntag bei einem schweren Motorradunfall erlitten hatte. Die Mutter des Verunglückten, Prinzessin Hermine, hat die Nachricht in Berlin erhalten, als sie sich, auf der Reise zu ihrem verunglückten Sohne befand.

Eine reformierte Theologenschule. Gelegentlich der vom Reformierten Bund in Elberfeld veranstalteten zweiten Theologischen Woche wurde von reformierten Kirchenvertretern die Errichtung einer theologischen Schule beschlossen. Für diese Gründung war ausschlaggebend, daß die jungen Theologiebesessenen, die vom Realgymnasium und von der Oberrealschule abgingen, auf die Universität mit dem empfindlichen Mangel an Kenntnis der alten Sprachen (Hebräisch und Griechisch) kommen, die gerade für die Erkenntnis der Heiligen Schrift notwendig sind. Es sollen Kurse für angehende Studenten der Theologie mit Ergänzungsprüfungen in den einzelnen Sprachen eingerichtet, auch sollen die Besucher der Schule in das Ganze der Bibel eingeführt und mit dem Heidelberger Katechismus bekannt gemacht werden. Als Sitz der Schule wurde Elberfeld bestimmt. Sie soll möglichst Ostern 1928 ins Leben treten. Alle reformierten Gemeinden sollen um tatkräftige geldliche Unterstützung gebeten werden.

Fünfzehn Schulgesetzversuche. Seit dem Jahr 1817 sind in Preußen und im Reich 15 Versuche gemacht worden, eine einheitliche Regelung des Schulwesens herbeizuführen. Für Preußen verlangte die Instruktion vom 23. Oktober 1817 eine allgemeine Schulordnung. Die preußische Verfassung von 1850 nahm die Forderung wieder auf. In der Folge haben 14 von 17 Kultministern bis 1906 wieder dazu einen Anlauf genommen, aber über die Regelung von Einzelfragen kamen die Entwürfe nicht hinaus. Die Weimarer Verfassung entsandte das Verlangen wieder, wiewohl sie nur die grundsätzliche reichsgesetzliche Regelung des Rechts der Minderheiten (Artikel 146) und die gesetzliche Regelung des Religionsunterrichts (Art. 149) verlangt, also nicht etwa ein allgemeines Schulgesetz. Die Reichsminister Koch, Schiele und Kütz haben seitdem erneute Versuche gemacht; sie sind wie die früheren zum Teil schon in der Vorbereitung gescheitert. Mit dem Keubellischen Entwurf ist man beim 15. Versuch angelangt.

Die Kosten des Völkerbundes. Während 1921 der Haushalt des Völkerbundes 21 250 000 (Schweizer) Franken betrug, wird er sich nach dem Vorschlag für 1928 auf rund 25 Millionen belaufen, wovon fast 10 Millionen auf das Internationale Arbeitsamt fallen, dessen Direktor, der Sozialist Albert Thomas, ein Jahresgehalt von 60 000 Franken bezieht. Weit höher ist das Gehalt des Generalsekretärs des Völkerbundes, das 80 000 RM. beträgt nebst 21 111 Reichsmark Wohnungsgeld und 45 000 RM. Aufwandsentschädigung, während sein Stellvertreter „nur“ 60 000 RM. Gehalt und 20 000 RM. Aufwandsentschädigung bezieht. Die beiden Untergeneralsekretäre erhalten daselbe Gehalt, aber nur 10 000 RM. Aufwandsentschädigung. So stufen sich die Gehälter für das 500 Köpfe betragende Personal weiter nach unten ab. Immerhin bekommen die Schreibmaschinenräuber 6400—8000, die Krankenschwestern 8000 und sogar die Pförtner noch 6400 RM. Gehalt. Verhältnismäßig niedrig sind die Gehälter der Dolmetscher mit 15 200 RM. Gehalt.

Flugzeugsturz. Auf dem spanischen Militärflugplatz Getafia stießen zwei Flugzeuge in 60 Meter Höhe zusammen. Die beiden Führer, ein Major und ein Unteroffizier, kamen ums Leben.

Bei Kunstflügen mit einem offenen einmotorigen Dreiflügler-Sportflugzeug in Dessau stürzte der bewährte Junkerspilot Diplomingenieur Karl Flauch tödlich ab. Er hatte gerade aus 1000 Meter Höhe eine Ueberholung nach vorn ausgeführt und wollte die Maschine bei 400 Meter Höhe wieder in die richtige Lage bringen. Der Apparat stürzte aber nach unten durch und fiel auf dem Flugplatz der Junkerswerke zu Boden. Flauch war sofort tot, das Flugzeug wurde zertrümmert.

295 Todesopfer der „Masalda“. Die Schiffsfahrts-Gesellschaft „Navigazione Generale Italiana“ in Genua gibt endlich zu, daß der Untergang der „Masalda“ 295 Menschenleben gekostet hat. Sie behauptet, es seien genügend Rettungsboote und Floße vorhanden gewesen. Diese Behauptung wird aber durch eine Erklärung des gereizten Professors Gini, des Vorstands des italienischen Amtes in Rom, widerlegt. Nach seinem Zeugnis waren die Rettungsboote alt und undicht; sie gingen unter, als sie das Wasser berührten. Während des Rettungswerks habe an Bord die größte Unordnung geherrscht. Mit dem Kapitän Gull gingen 10 andere Schiffsoffiziere und die Mehrzahl der Kajütenreisenden unter, während von 140 Arbeitern des Zwischenbords nur drei fehlten. Es ist nun festgestellt, daß die Maschinen der „Masalda“ schon längere Zeit ungenügend und schadhast waren, es ist daher unverantwortlich, daß ein solches Schiff noch mit starker Besatzung durch Reisenden auf eine so große Reise geschickt wurde. Es hätte kaum mehr für den Mittelmeerdienst genügt.

Nationalsozialistische Partei in Frankreich. Der bekannte französische Politiker Professor Gustav Hervé kündigt in der Pariser „Liberté“ an, daß er am 1. November eine nationale sozialistische Partei gründen werde.

Ausweisungen aus Paris. In der Zeit vom 1. Januar 1920 bis 20. September 1927 sind aus Paris und Umgebung 922 Ausländer ausgewiesen worden.

Traurige Familienverhältnisse. In Stertrade, Reg.-Bez. Düsseldorf, fand der Antreiber A. Hammacher, als er von der Arbeit kam, in seiner Wohnung einen Zettel, auf dem seine Frau geschrieben hatte, er sei ein Betrüger, sie habe das Leben satt und gehe in den Kanal. Der Vater schleppte seine drei Kinder im Alter von zwei bis fünf Jahren fort und warf sie in den Kanal, wo sie ertranken. Er selbst fand nicht den Mut, nachzuspringen, und wurde verhaftet. Die Frau hatte sich aber nicht in den Kanal gestürzt, sondern die Nacht bei Bekannten zugebracht.

Sieben Monate unschuldig in polnischer Unterjochung gelassen. Am 4. April wurde durch die Rattowitzer Kriminalpolizei der deutsche Reichsangehörige Strzcha, Schächtermeister in Hindenburg, unter der Beschuldigung der Spionage zugunsten Deutschlands verhaftet. Nach siebenmonatiger Unterjochung mußte er auf freien Fuß gesetzt werden, da nicht der geringste Beweis beibracht werden konnte.

Eisenbahnunfall. Im Bahnhof Gredendroich stieß eine Lokomotive mit einem Güterzug zusammen. 17 Personen wurden leicht verletzt.

Die Kuppel der Grabeskirche in Jerusalem hat unter dem Erdbeben im September so sehr gelitten, daß sie erneuert werden muß. Der Zutritt zu dem Raum ist von der Behörde verboten worden.

Eine neue Vieh- und Wildseuche in Polen. Wie aus einer Mitteilung der Pommerellen Wojewodschaft hervorgeht, wird Pommerellen augenblicklich von einer bisher unbekanntem Vieh- und Wildseuche heimgesucht. Schon im Jahr 1926 war diese Seuche, die sogenannte Bollinger Wild- und Viehseuche, in mehreren Kreisen Kongresspolens aufgetreten und ist jetzt von dort nach Pommerellen eingeschleppt worden, wo schon in vielen Gehöften, Staats- und Privatforsten sehr schwerer Schaden unter Haustieren und Wild angerichtet wurde. Die Erkennungsmerkmale sind: Große Hitze des Tiers, Anschwellen der Weichteile an Kopf, Hals, Mandeln, Ausfluß aus den Nasenlöchern, raube Zunge, kurzer Atem und Appetitlosigkeit. Das Vieh fällt in vier bis acht Tagen, mitunter sogar schon in 12 Stunden. Besonders empfindlich gegen die Seuche ist das Jungvieh. Auch unter dem Wild in den Forsten sind durch die Seuche große Verheerungen verursacht worden. Die Verbreitung der Seuche war nur dadurch möglich, daß die polnische Seuchenpolizei vollkommen versagt hat.

Abhängigkeit der Todesstrafe in Rußland? Aus Moskau wird berichtet, der Hauptausschuß der Sowjetrepublik beabsichtige die Todesstrafe abzuschaffen. Man wird die Nachricht vorerst mit begründeten Zweifeln aufnehmen müssen, denn in Rußland sind in den letzten Jahren meist ohne geordnetes Gerichtsverfahren Hunderttausende „zum Tod verurteilt“ und erschossen oder auf andere Weise vom Leben zum Tod gebracht worden und täglich finden heute noch Hinrichtungen statt. Man kann sagen, die geistige Blüte des russischen Volkes ist „hingerichtet“ worden, soweit sie sich nicht ins Ausland retten konnte. Wenn jetzt auf einmal die Todesstrafe in der Sowjetrepublik wirklich abgeschafft werden sollte, so muß ein besonderer Zweck darunter stehen. Oder es liegt nur der Bluff einer bestimmten Stelle vor, auf die Verhandlungen des Rechtsausschusses des Deutschen Reichstags, in denen es bei der gegenwärtigen Beratung des neuen Strafgesetzbuchs sich gerade um die Beibehaltung der Abschaffung der Todesstrafe handelt, mittelbar einzuwirken.

Ungünstige Ernährungsverhältnisse in Rußland. In Moskau sieht man heute wie in der Kriegszeit in Deutschland, vor den Lebensmittelstellen die langen „Schlangen“ von Menschen stehen, die um die Abgabe von Kartoffeln und Sonnenblumenöl, das „Fett des kleinen Mannes“ ringen. Die staatliche Lebensmittelversorgung hat in Moskau völlig versagt.

Die türkische Volkszählung. Am 29. Oktober fand in der Türkei die Volkszählung statt. Sie begann um 8 Uhr morgens. In Konstantinopel verkündete ein Kanonenschuß nachts 11 Uhr, daß die Zählung beendet sei. Während des Verlaufs der Zählung war allen Bewohnern strengstens verboten, ihre Wohnungen zu verlassen. Starke Polizeistreifen sorgten dafür, daß sich niemand auf den Straßen blicken ließ. Der gesamte Geschäftsverkehr und den ganzen Tag über still, und sogar die Feuerwehr und die Ärzte konnten nur mit Genehmigung der Polizei herbeigerufen werden. Die Einwohnerzahl war vorher angewiesen worden, sich bereits mehrere Tage vor der Volkszählung mit Lebensmittel zu versorgen.

Ein spanisches Dorf in Asche gelegt. Infolge Kurzschlusses in einer Hochspannungsleitung entstand in dem Dorf Arcediano, Kreis Salamanca, eine Feuersbrunst, die fast das ganze Dorf ergriff. Bei dem Versuch, die Leitung zu durchschneiden, fanden 10 Männer den Tod, 30 wurden verletzt.

Ein Kinobesitzer zu Gefängnis verurteilt. Der Besitzer des Lichtspieltheaters in Montreal (Kanada), das im Januar d. J. durch einen Brand zerstört wurde, wobei 78 Kinder den Tod fanden, wurde zu zwei Jahren Gefängnis, zwei Angestellte des Theaters zu je ein Jahr Gefängnis verurteilt.

Im Fischerboot über das Stille Weltmeer. Ein Dampfer entdeckte bei Kap Flattery ein kleines Fischerboot, in dem sich offenbar durch Verhungern ums Leben gekommene Japaner befanden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Boot von Japan über den ganzen Stillen Ozean getrieben ist.

Bermischtes

Eine Untergrundbahn in Rom. Verschiedene Male wurde in Rom der Plan einer Untergrundbahn erwogen, er wurde immer wieder aufgegeben, weil die Untergrundbahn ohne Zweifel mit Verlusten arbeiten muß. Die Stadt Rom hat 800 000 Einwohner, alle anderen Städte, die solche Bahnen bauten, haben mehrere Millionen Einwohner. Dazu kommt, daß der Untergrund des ehemals sumpfigen Stadtgebiets große Schwierigkeiten bietet — er besteht aus losem Sand, Kies, vulkanischen Tuffen und toniger Erde an der Oberfläche —; ein schweres Hindernis ist auch der Tiber, dessen Sohle in Rom nur 6 Meter über dem Meeresspiegel liegt, sowie der Höhenunterschied, der zwischen den Stadtteilen im Tibertal und denen auf den Hügeln etwa 40 Meter beträgt. Der Gouverneur von Rom hat eine Kommission eingesetzt, die die Frage aufs neue prüfen soll. Mittelpunkt der Untergrundbahnen soll die Piazza Venezia sein, an der vier Linien auslaufen würden: die erste unter zweimähtiger Unterquerung des Tiber nach dem Trastevere und dem Ostia-Bahnhof, die zweite mit einmaliger Unterquerung des Tiber nach den Prati bis zum Monte Mario, die dritte unter dem Corso und der Via Flaminia nach dem Ponte Molle, und die vierte nach dem Bahnhof Termini, wo die letztere Bahn sich wieder in drei Linien spalten würde: nach der Piazza Barberini, nach der Porto Pia bis zur Gartenstadt Aniene und zum Lateran.

Turksankterer. In Syrien und Kleinasien gibt es noch einen islamitische Sekte von etwa 200 000 Mitgliedern, die „Sesides“, die den Koran anerkennen, aber ihm eine eigenartige Auslegung geben. Satan, sagen sie, lehnte sich zwar gegen Gott auf und wurde verstoßen, aber er werde dereinst wieder in den Himmel aufgenommen. In seiner Verbannung vermöge er den Menschen Unles zu tun, man solle ihn daher nicht schmähen, sondern durch Gebet und Vertrauen verfühnen, damit er sich einst seiner Anhänger erinnere und ihnen Gutes tue.

32 000 Unterhaltungsromane. Nach neueren Untersuchungen sind in Deutschland in den letzten Jahren rund 16 000 Romanbücher erschienen, die ihrer weit überwiegenden Zahl nach lediglich als Unterhaltungstoff zu werten sind. Dazu kommen mindestens noch einmal 16 000 Zeitungs- und Zeitschriftenromane.

Großfeuer. In Erffingen bei Pforzheim sind 3 Wohnhäuser und 2 Scheunen abgebrannt. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 25 000 Mark.

Menschen als Zielscheibe. Ein 18 J. a. Bursche erschoss in der Nacht zum Dienstag gegen 12 Uhr auf der Landstraße bei Kaiserslautern einen 20 J. a. Bergmann aus dem Hinterhalt und verletzte einen anderen Bergmann lebensgefährlich. Nach den Feststellungen der Polizei wollte der Bursche seinen neuen Revolver ausprobieren und fand in den beiden Bergleuten, die sich auf dem Heimweg von der Arbeitsstätte befanden, willkommene Zielscheiben. Der Revolverheld wurde verhaftet.

Sport

Könnecke ist in Karachi (Indien) glücklich gelandet. Sein Begleiter Graf Solms ist von Vender Abbas (Persien) nach Bagdad zurückgekehrt und von da nach Kairo weitergefliegen. Er leidet noch unter der Gehirnerschütterung, die er sich bei der Kollision der „Germania“ in Bagdad zugezogen hat.

Paris-Königsberg im Kleinflugzeug. Der französische Flieger Max Knipping ist am Sonntag nachmittag um 4.05 Uhr in Königsberg gelandet, nachdem er früh um 3.45 Uhr in Le Bourget gestartet war. Knipping hat die 1400 Kilometer lange Strecke Le Bourget-Königsberg in etwas mehr als 11 Stunden zurückgelegt und damit einen neuen Weltrekord für Kleinflugzeuge aufgestellt. Am Montag mittag gegen 12.30 Uhr hat Knipping den Rückflug über Stolp-Berlin-Brüssel nach Paris angetreten.

Die deutsche Kanalschwimmerin Frl. Mercedes Gleise in London hat nach Blättermeldungen mit einer amerikanischen Gesellschaft sich verpflichtet, von Tanger (Marokko) aus die Straße von Gibraltar zu durchschwimmen, was bisher noch nie unternommen wurde. Der für diesen Versuch und das Ausüben in verschiedenen Filmen (!) vereinbarte Preis wurde von Frl. Gleise für einen Grundstock zur Unterstützung mittellose Männer und Frauen in London bestimmt. Daß es Gleise auch in der deutschen Heimat gibt, scheint Frl. Gleise nicht mehr im Gedächtnis zu sein.

Die Meerenge von Gibraltar hat vom westlichen Eingang eine Breite von 37 Kilometer, im östlichen (zwischen der Punta de Europa und dem Felsen von Ceuta) eine solche von 20 Kilometer; die schmalste Stelle ist nur 13 Kilometer breit. — Frl. Gleise hat am 7. Oktober von Kap Ceisney aus den Kanal in 15 Stunden 15 Min. durchschwommen.

Miß Logan vor Gericht. Wegen der vermeintliche Kanalschwimmerin Miß Logan, die am 10./11. Oktober, angeblich zum Scherz, vorübergehend, den Kanal in 13 Stunden 12 Minuten durchschwommen zu haben, während sie den größten Teil im Schiff zurücklegte, ist in London ein gerichtliches Verfahren eröffnet worden. In der Anklageschrift des Staatsanwalts wird gesagt, Miß Logan habe vor einem Ro-

far die eideschwurliche Versicherung abgegeben, den Kanal durchschwommen zu haben, um den von der Zeitung „News of the World“ ausgelegten Preis von 20 000 Mark zu erhalten. Auch der Einüber und Begleiter der Logan ist unter Anklage gestellt.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs. 1. Nov. 4,1835 B., 4,1915 S.; 6 v. S. D. Reichsanleihe 86.50; Abl. Rente 1 52.35; Abl. Rente ohne Ausl. 12.37; Franz. Franken 124.07 zu 1 Pfd. St., 25.47 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt. 1. Nov. Tagesgeld 6.5—8 v. S., Monatsgeld 8—9 v. S., Warenwechsel 7.5 v. S., Privatkonto 6.875 v. S., kurz und lang.

Die Bank von Norwegen hat ab 1. November 1927 den Wechselkurs von 4½ auf 5 v. S. erhöht.

Wirtschaftliche Verbindungen zwischen Mexiko und Deutschland. Der mexikanische Handelsminister hat eine Reise durch Europa unternommen, um die europäischen wirtschaftlichen Verhältnisse kennen zu lernen. Über das Ergebnis seiner Reise äußerte er sich einem Vertreter der New Yorker Hearst-Presse gegenüber: Die bedeutendsten Fortschritte in wirtschaftlicher und technischer Beziehung habe er zweifellos in Deutschland gesehen. Bei Fortsetzung ihrer bisherigen Ausfuhrermäßigungen werden die deutschen Lieferer bald in der Lage sein, zu wesentlich günstigeren Bedingungen nach Mexiko zu liefern, als die Engländer und Franzosen. Es sei nur zu bedauern, daß die starke Durchsetzung der mexikanischen Wirtschaft mit englischem und nordamerikanischem Kapital es so schwer macht, die mexikanische Einfuhrpolitik rein nach den Vorteilen der mexikanischen Nation selbst zu bestimmen. Dann könnte die Welt ein Beispiel dafür erleben, wie sich zwei Nationen, trotz der Trennung durch das Meer, wirtschaftlich und politisch ergänzen können. Mexiko brauche besonders Ackergeräte, Maschinen aller Art, besonders Jucker- und Papierbearbeitungsmaschinen, Spielwaren und Wäschefabrikate deutschen Ursprungs seien erwünscht. Der deutsche Lieferer sollte sich aber immer vorher vergewissern, ob er es mit wirklichen mexikanischen oder mit ausländischen Niederlassungen in Mexiko zu tun habe und er müsse beide unterschiedlich behandeln. Der mexikanische Markt bereite sich auf eine engere Anknüpfung an Deutschland vor.

Die schwedische Handelsflotte wird mehr und mehr ausgebaut. In Göteborg lief am 30. Oktober ein neuer Reise- und Frachtdampfer vom Stapel, der das größte Schiff Schwedens und für den Verkehr mit Australien bestimmt ist. Der Dampfer hat eine Länge von 139 Meter und kann 9000 Tonnen Fracht aufnehmen.

Neue Margarinesabrik. Unter Beteiligung der Reichskreditgesellschaft, der Biag und anderer Firmen wird die wegen großer Verluste aufgegeben, der Biag gehörige Deutsche Margarines- und Speisefabrik AG. Berlin-Hahnenhorst mit dem Margarinerwerb Ostfriesland G. m. b. H. in Bremen zusammengelegt mit einem Aktienkapital von 400 000 Mark. Am Aufsichtsrat sind Dr. Landauer und Heimann-Berlin (Biag), Dr. Weinede-Danzig und Banter Schröder-Bremen.

Die Württ. Rückversicherungs-A.-G. hatte im vergangenen Jahr einen Gesamtverlust von 88 017 RM., im Vorjahr 1899 RM.

Wiederaufbau der Firma Himmelsbach. Gegenwärtig schweben Verhandlungen über den Wiederaufbau der im Konkurs befindlichen Firma Himmelsbach AG.

Verbindlichkeitserklärung. Der vom Schlichtungsausschuß Halle kürzlich gefällte, von den Arbeitnehmern abgelehnte und von den Arbeitgebern angenommene Arbeitszeitbescheidspruch für die Metallindustrie der Tarifgebiete Halle, Magdeburg und Anhalt ist vom Landesrichter in Magdeburg für verbindlich erklärt worden mit der Maßgabe, daß für die ersten drei über die 48stündige Normalarbeitszeit hinausgehenden Ueberstunden eine Entschädigung von 15 statt bisher 10 v. S. gezahlt wird.

Kontrolle der Schankgefäße. Wie die Stuttgarter „Deutsche Wirtschaftszeitung“ mitteilt, sind in letzter Zeit auf Veranlassung des Württ. Wirtschaftsministeriums mehrfach Kontrollen der Schankgefäße in den Wirtschaften vorgenommen worden. Bei diesen Kontrollen wurden vielfach Schankgefäße, die den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprechen, beschlagnahmt und die Inhaber der betreffenden Geschäfte bestraft. Bekanntlich muß der Abstand des Flüssstrichs (Eichstrich) vom oberen Rand eines Schankgefäßes betragen: bei Gefäßen mit verengtem Hals 2—6 Cm., bei Schankgefäßen für Bier zwischen 2 und 4 Cm., bei anderen Gefäßen zwischen 1 und 3 cm. Der Eichstrich muß also bei einem Bierglas mindestens 2 cm., bei einem Weinglas mindestens 1 cm. vom oberen Rand entfernt sein.

Pforzheim. 1. Nov. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 28 Ochsen, 7 Kühe, 24 Rinder, 16 Färren, 6 Küber, 459 Schweine. Preise: Ochsen: 1. 58—62, 2. 54—57, Färren 1. 53—56, 2. und 3. 50—52, Kühe 2. und 3. 28—40, Rinder 1. 60—63, 2. 56—58, Schweine 1. 72—74, 2. 70—72, 3. 67—69. Marktverlauf: mäßig belebt, Ueberstand.

Schafmarkt in Heidenheim a. Br. Es wurden zugeführt: 4002 Stück, verkauft 2875 Stück, zurückgeführt 1127 Stück. Der Gesamterlös betrug 120 853 M. Der höchste Preis für 1 Paar 118 M. der niedrigste Preis für 1 Paar 52 M. Der Durchschnittspreis für 1 Stück 42 M. Der Handel war äußerst lebhaft. Der Großteil der verkauften Schafe kommt nach Sachsen und Bayern; auch Frankfurter Käufer machten größere Abschlässe.

Stuttgarter Kartoffelmarkt. 1. Nov. Zufuhr auf dem Leonhardsplatz: 1200 Ztr. Preis: 5—5.50 M. für 1 Ztr.

Stuttgarter Filderkontmarkt. 1. Nov. Zufuhr auf dem Leonhardsplatz: 50 Ztr. Preis 3 M. für 1 Ztr.

Stuttgarter Mostobstmarkt. 1. Nov. Zufuhr auf dem Wilhelmsplatz: 3500 Ztr. Preis: 4.90—5.20 M. für 1 Ztr.

Hörnberger Hopfen vom 31. Okt. 50 Ballen Zufuhr. Bis 11.30 Uhr 60 Ballen Umsatz. Tendenz unverändert. Es wurden bezahlt: Für Hallertauerhopfen 160—312 und für Württemberg-hopfen 205 RM.

Der Hopfenertrag in England. Der Durchschnittsertrag an Hopfen je Hektar (0,4 Hektar) beläuft sich in dieser Saison auf 11,1 Zentner gegenüber 13 Ztr. im Vorj., bezw. ¼ Zentner unter dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Am Freitag, den 11. November ds. Js. nachm. 2 Uhr wird das bisherige Oberamtsgebäude in Neuenbürg

Geb. Nr. 141	2 a 73 qm	Wohnhaus
" " 141a	— 82 "	Scheuer mit Stall und Waschküche
" " 1	19 "	Softraum
" " — 03	" "	Mauer

zusf. 4 a 77 qm

vor dem Grundbuchamt Neuenbürg öffentlich versteigert. Die Kaufbedingungen liegen beim Staatsrentamt Hirsau und beim Grundbuchamt Neuenbürg zur Einsichtnahme auf.

Zufolge seiner günstigen Lage (am Marktplatz in Neuenbürg) würde sich das Gebäude als Geschäftshaus hervorragend eignen.

Staatsrentamt Hirsau.

Gewerbe- u. Handelsverein Wildbad.

Donnerstag abend 8 Uhr im Gasthaus „Alte Linde“

wichtige Besprechung

besonders für Ladengeschäfte. Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Fettes Kuhfleisch

das Pfd. 74 Pfg. bei Eugen Pfau.

Suche für 1. Dez. oder später eine

2—3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör. Preis pro Monat 50 bis 60 Mark.

Angebote unter F. W. an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Schirm-Reparaturen



macht schnellstens in eigener Werkstätte

Carl Rometsch.

Papierholz

sowie Baldbestände und Fichtenstämme. liefert ständig (Austausch, ges.) Beyer, Stuttgart (Postf. 274)

Visitkarten

liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.



Ratten und Mäuse Wanzen u. Motten Käfer etc. samt Brut besetzt rationell

A. & K. Helfer, Desinfektions-Anstalt, Pforzheim, Güterstraße 21, Fernspr. 1923. Mustergültige neuzeitliche Bettfedernreinigung. — Sämtl. Baumschädling-Bekämpfungsmittel. — Anfragen befördert die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Tausende wollen sparen
und kaufen jetzt im **TOTAL Ausverkauf**
wegen vollständiger Geschäftsaufgabe!!

Wir wollen sparen
Wir kaufen nur bei MERKUR

Herren- u. Knabenbekleidungs-
MERKUR
PFORZHEIM

Achten Sie genau auf unsere Firma

Pfannkuch

Donnerstag eintreffend
Blutfrischer
Rabeljau
Pfund 40 Pfg.

Feinste
Güßbücklinge
Pfd. 50 Pfg.

Rabattmarken!
Pfannkuch

Turnverein W. Wildbad

Für die Weihnachts-Aufführung werden einige junge Herren und Damen, welche Lust haben bei derselben mitzumachen, gesucht und werden solche gebeten, sich bei dem Vorstand zu melden.

Etwas Gutes
für Haare und Haarboden ist Dr. Essie's echtes
Brennnessel-Haarwasser
Apothek Wildbad.

Gasthaus zum „Wilden Mann“
Heute und morgen
Schlachtpartie
wozu freundl. einladet
David Wurster.

Kartoffel- und Heuaufkäufer
gesucht. Telephonische Offerten erbeten.
Schulmann G. m. b. H., Berlin-Halensee, Katharinenstraße 9.
Telephon: Umland 1783.

Bierzimmer-Wohnung
wegen Verlegung des seitherigen Mieters auf 1. Februar 1928 zu vermieten im
Haus Fehleisen, Olgastraße 48.

Durch **LEBEWOHL** stets
angenehmes Laufen
denn es beseitigt
Hühneraugen
Hornhaut

Bleichdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Eberhard-Drogerie Apotheker K. Plappert.